

juQuest

Forum für Kinder- und Jugendhilfe

Wandel von Familie: Familienleitbilder und verantwortete Elternschaft

Prof. Dr. Jutta Ecarius

12. April 2018, Eugendorf

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät



Auftakt

Wandel von Familie: Familienleitbilder, verantwortete Elternschaft und Erziehung in der Familie

Vorgang:

1. Familie und Diversifizierung
2. Daten zu Familie
3. Verantwortete Elternschaft = Idealbild von Familie
4. Empirisches Projekt über Familie und einer Erziehung des Beratens
5. Thesen und Aspekte



1 Familie und Diversifizierung

Trotz Wandel an Familienformen existiert ein Idealbild von Familie: Mutter, Vater und zwei Kinder (Schneider 2016)

Idealbild von Familie scheint jedoch fragil:
Bedingungen des Umgangs miteinander und Muster der Erziehung sind vielfältig: Familiäre Lebensformen: Patchwork-Familien, nicht eheliche, gleichgeschlechtliche Lebensformen mit/ohne Kinder, Ein-Eltern-Haushalte etc.

=> Auf Gewissheiten kann nur selten zugegriffen werden



2 Familie: Daten

Österreich:

- Alter erste Geburt 2006: 27,9 - 2016: 29,4
- Anteil nichtehelicher Geburten 2016: 42,2 %
- Ehepaare mit Kindern unter 15 Jahren: 2006: 71,6 % - 2016: 68,6 %
- Lebensgemeinschaften: von 13,1 % auf 16,9 % gestiegen
- Alleinerziehende mit Kindern unter 15 Jahren: 15,2 % (2006) - 14,5 % (2016)

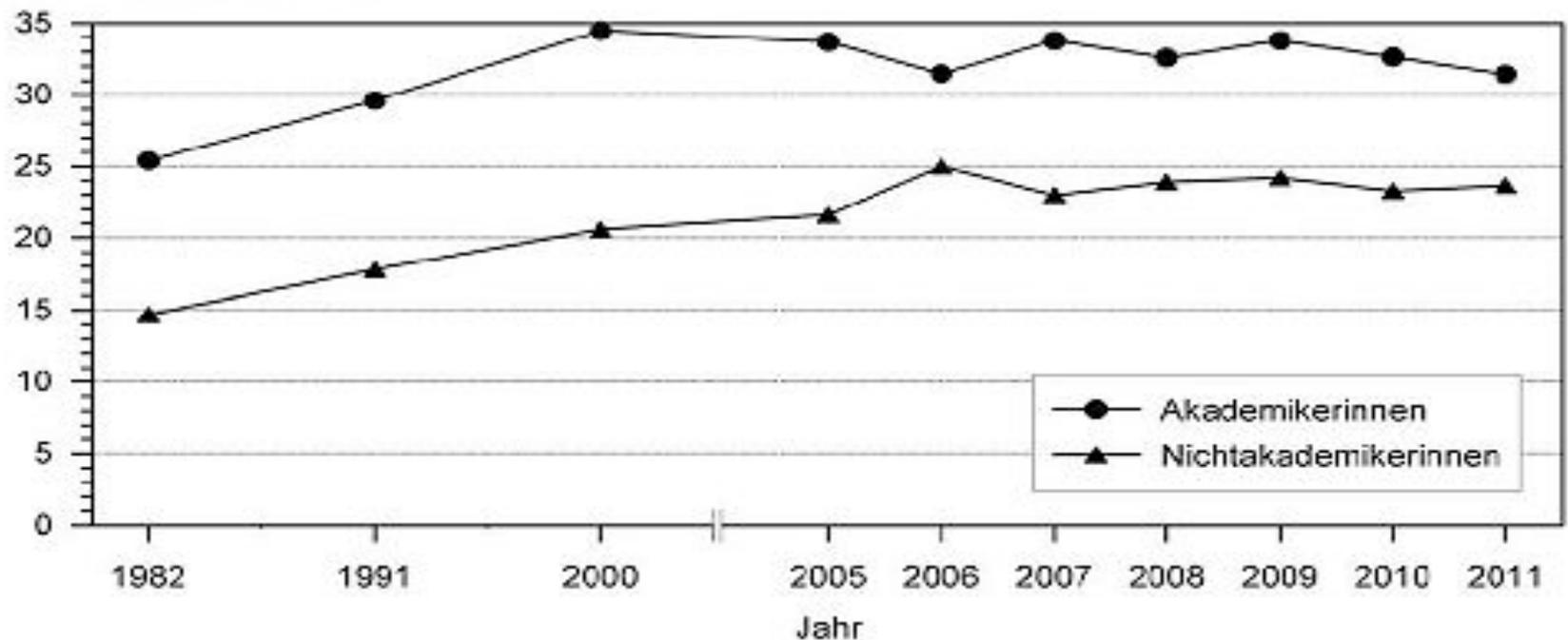
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/geburten/index.html
(07.08.2017)



2 Familie

Abbildung 9: Anteil kinderloser Frauen nach Bildungsstand in Westdeutschland

40-jährige Frauen
ohne Kinder im Haushalt



Quelle: Mikrozensus 1982- 2011, eigene Berechnungen und Darstellung.

Anmerkung: Akademiker sind gemäß der Klassifizierung ISCED 5 A und 6 operationalisiert.

2 Familie

- Schweiz: 80,4 Prozent der Kinder unter 25 Jahren leben mit Vater und Mutter zusammen
- Keine Kinder (im Alter zwischen 50 und 59 Jahren):
Mütter der Tertiärstufe: 30 %
Mütter der Sekundarstufe II: 18 %
Mütter der obligatorischen Schule: 13 %
- Zwei Kinder:
Tertiärstufe: 38 %
Sekundarstufe II: 42 %
obligatorischen Schule: 46 %



2 Familie

- ⇒ Schlechtere Berufsaufsichten befürchten:
Tertiärstufe: ca. 70 %
obligatorische Schule: 41 %
- ⇒ Qualität der Beziehung hat einen Einfluss auf das Kinderkriegen:
Frauen Tertiärstufe: 80 %
Frauen Sekundarstufe II: 60 %
Frauen obligatorischer Schulausbildung: 20 %
(Ähnliche Ergebnisse bei den Männern)



2 Familie

- Ergebnisse insgesamt:
 - > Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen verabschieden sich vom Ideal Familie mit Kindern
 - > Mütter praktizieren Doppelbelastung von Familie und Beruf



3 Verantwortete Elternschaft

Wie lässt sich die Entwicklung erklären?

- Verantwortete Elternschaft:
 - > Familie wird zum Bildungsort
 - > Sorge und Erziehung des Kindes ist zentral
 - > Balance zwischen:
 - Abhängigkeit und Emanzipation,
 - Erwerbstätigkeit und Familienerziehung
 - Privatheit und Öffnung der Familie
- Wie nun gestaltet sich Erziehung gegenwärtig in Familien? Hat sich die Erziehung verändert?



4 Erziehung des Beratens

Empirische Studie mit 5.520 10-18 Jährigen über Familie und Erziehung

Ergebnis:

=> Erziehung des Beratens (n=980)

⇒ Wandel in der Erziehung vom Verhandeln zum Beraten

Literatur: *Ecarius, Jutta; Berg, Alena; Serry, Katja; Oliveras, Ronnie (2017): Spätmoderne Jugend – Erziehung des Beratens – Wohlbefinden. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften*



2. Erziehung des Beratens

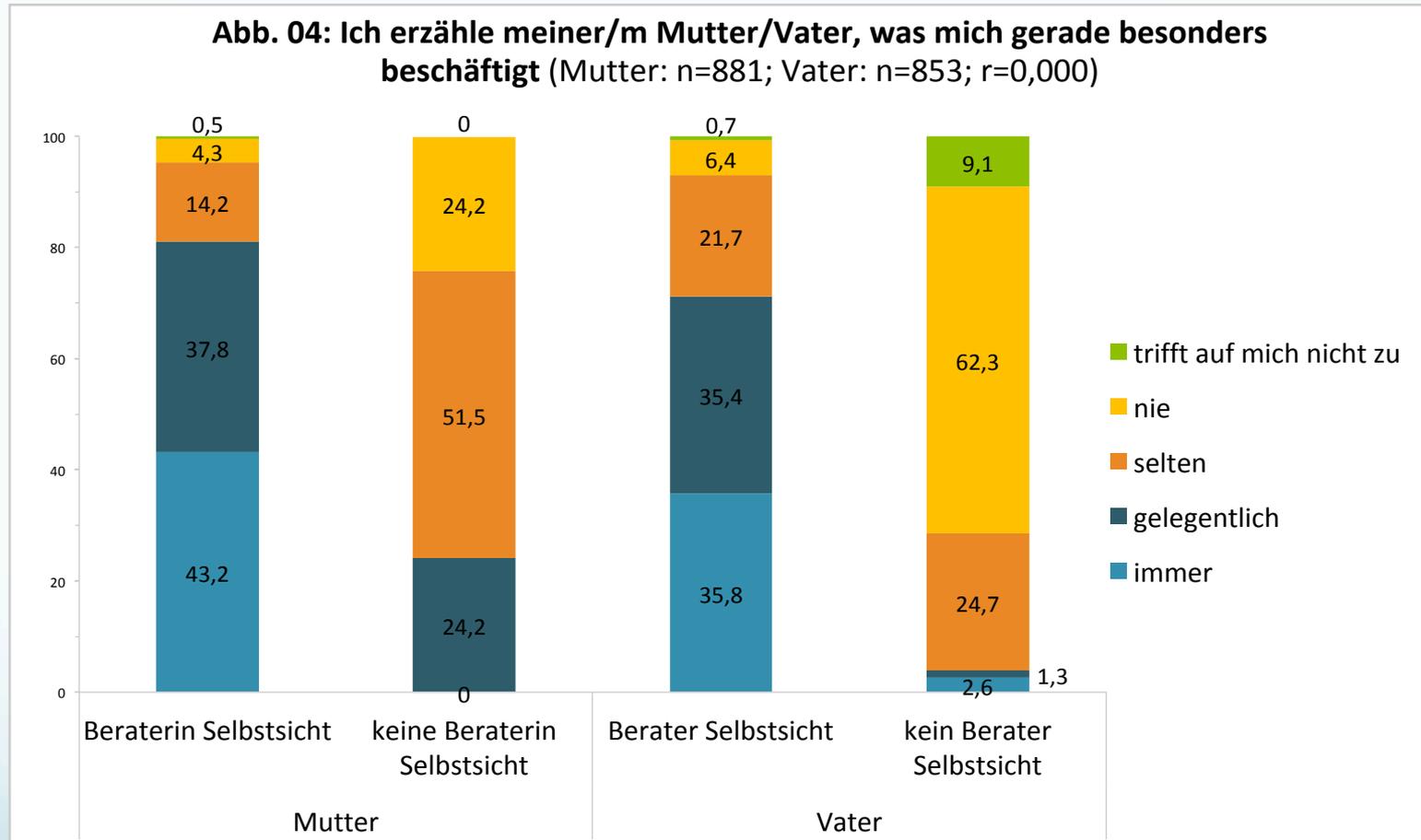
Mutter und Vater als Berater (Items Selbst- und Weltbild)

- Mutter/ Vater sind Berater für die Selbstsicht, wenn sie sich mit ihnen darüber beraten
 - „was ich machen soll, wenn es mir schlecht geht“
 - „wem ich vertrauen kann“
 - „mir darüber klar zu werden, was ich kann“
- Mutter/ Vater sind Berater für die Weltsicht, wenn sie mit ihnen beraten
 - „warum es Krieg und Ungerechtigkeit auf der Welt gibt“
 - „bei Problemen mit Leuten in meinem Alter“
 - „bei Problemen mit Lehrern/Lehrerinnen“

Werden die Eltern nicht gefragt, sind sie keine Berater



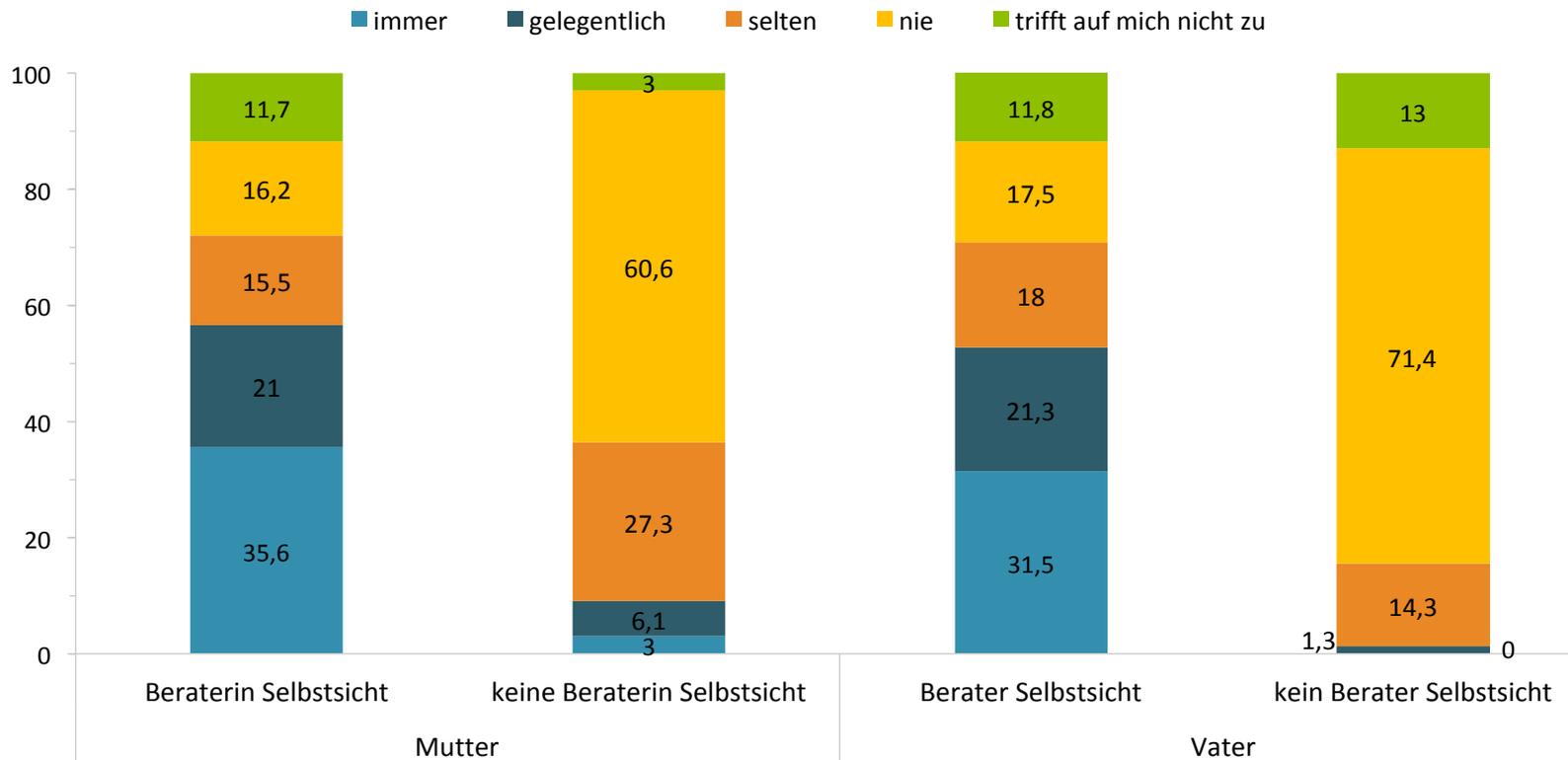
4. Erziehung des Beratens: Selbstsicht



4. Erziehung des Beratens: Selbstsicht

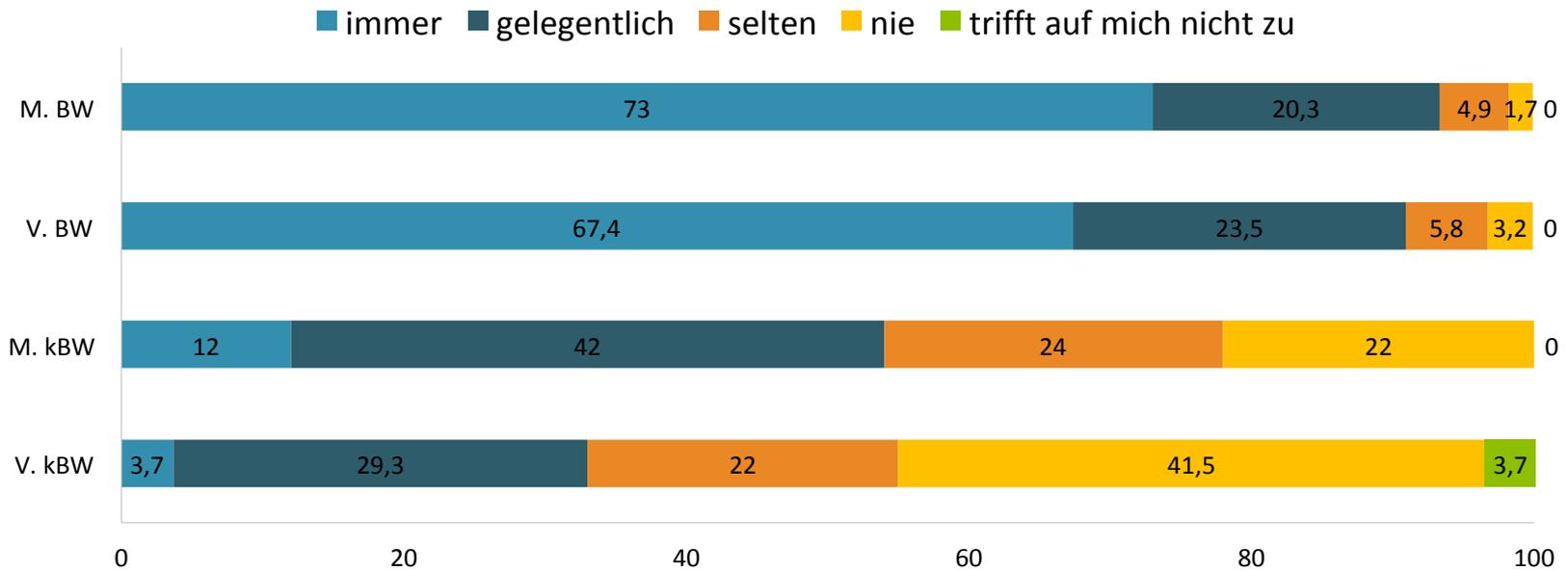
**Abb. 05: Ich erzähle meiner/m Mutter/Vater, wenn ich mich alleine fühle
- Mutter/Vater als Berater/in Selbstsicht**

(Mutter: n=884; r=0,000; Vater: n=854; BS: r=0,000, kBS: r=0,010)



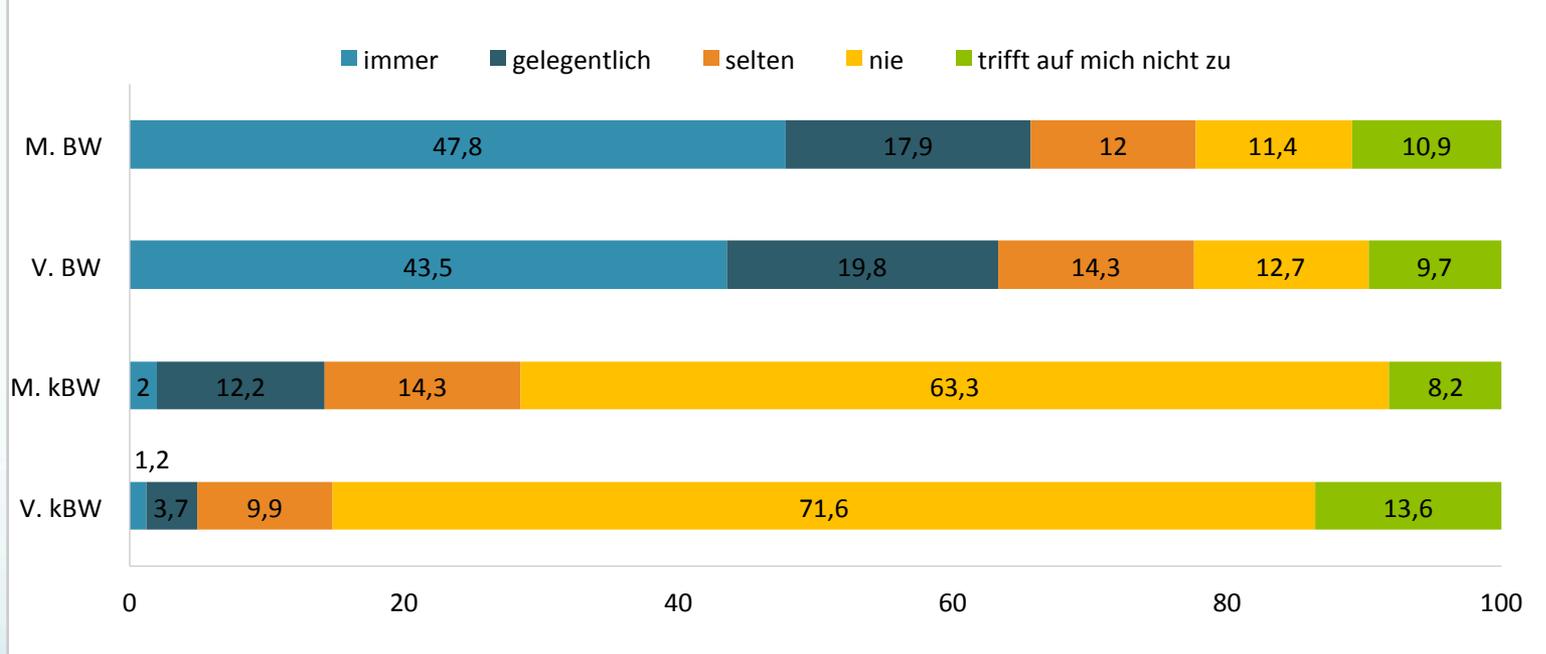
4. Erziehung des Beraters: Weltsicht

Abb. 06: Ich erzähle meiner/m Mutter/Vater, wie ich in der Schule zurechtkomme (Mutter: n=889; Vater: n=858; r=0,000)

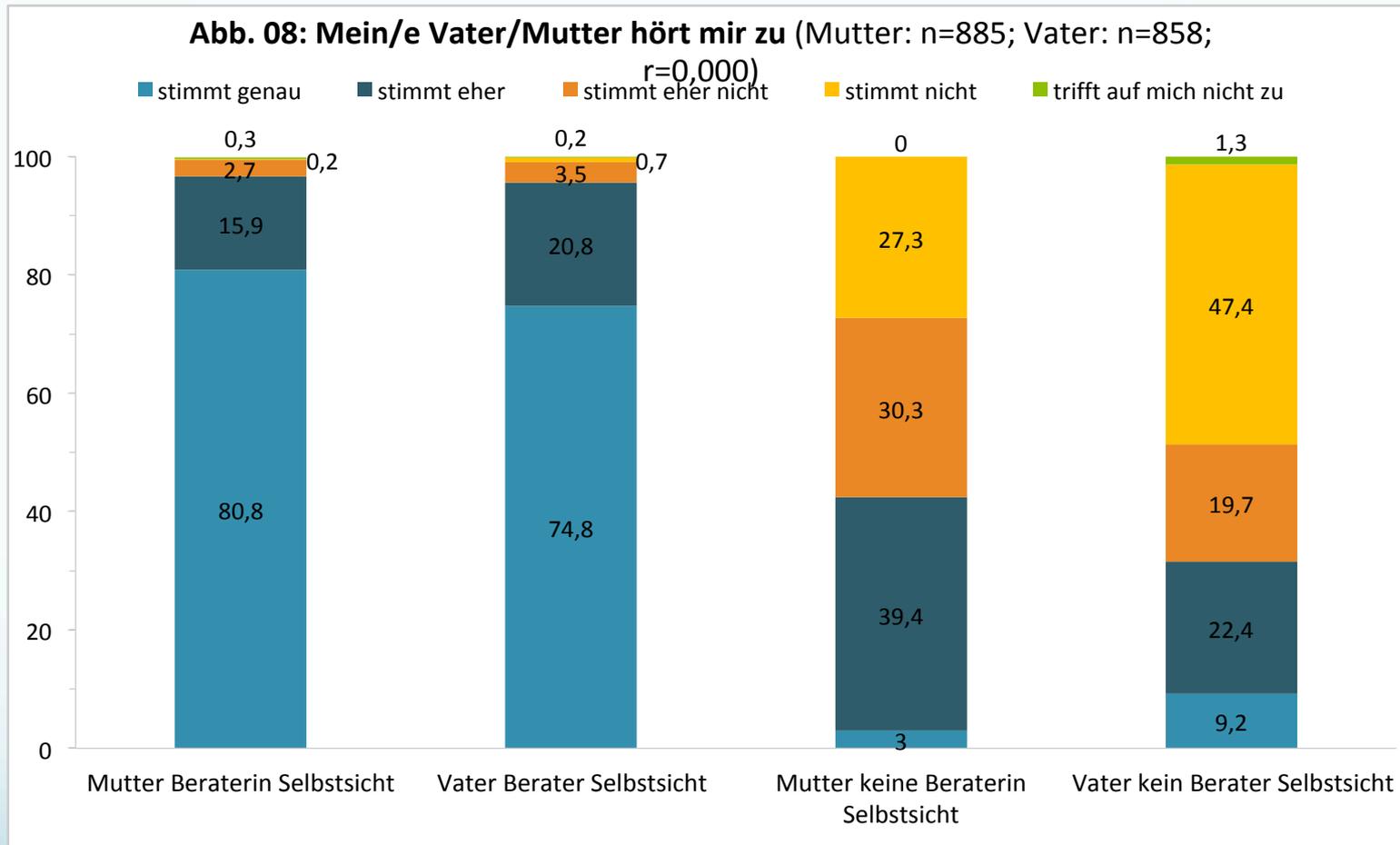


4. Erziehung des Beratens: Weltsicht

Abb. 07: Ich erzähle meiner/m Mutter/Vater, wenn mich andere Heranwachsende ärgern (Mutter: n=882; Vater: n=853; r=0,000)

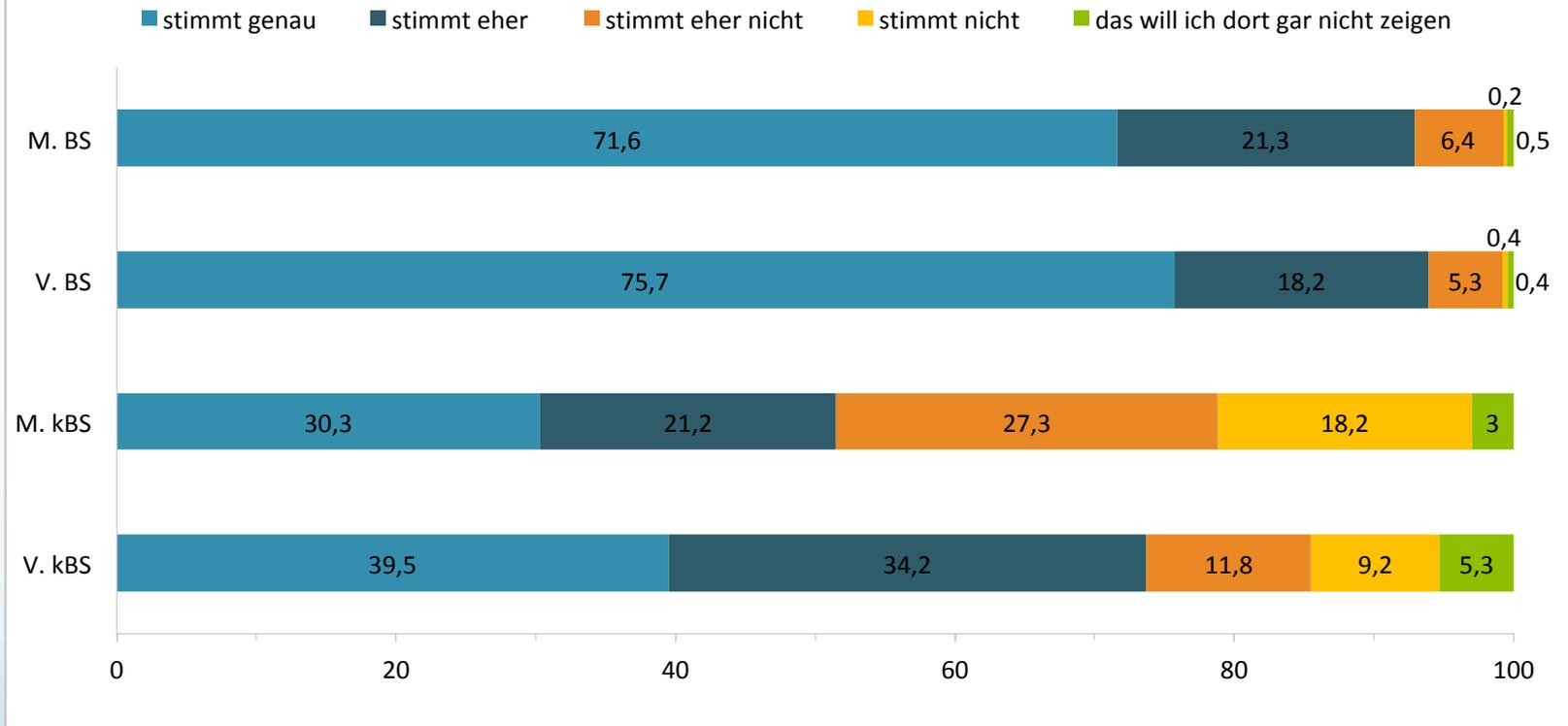


4. Erziehung des Beraters: Zuhören und Interesse



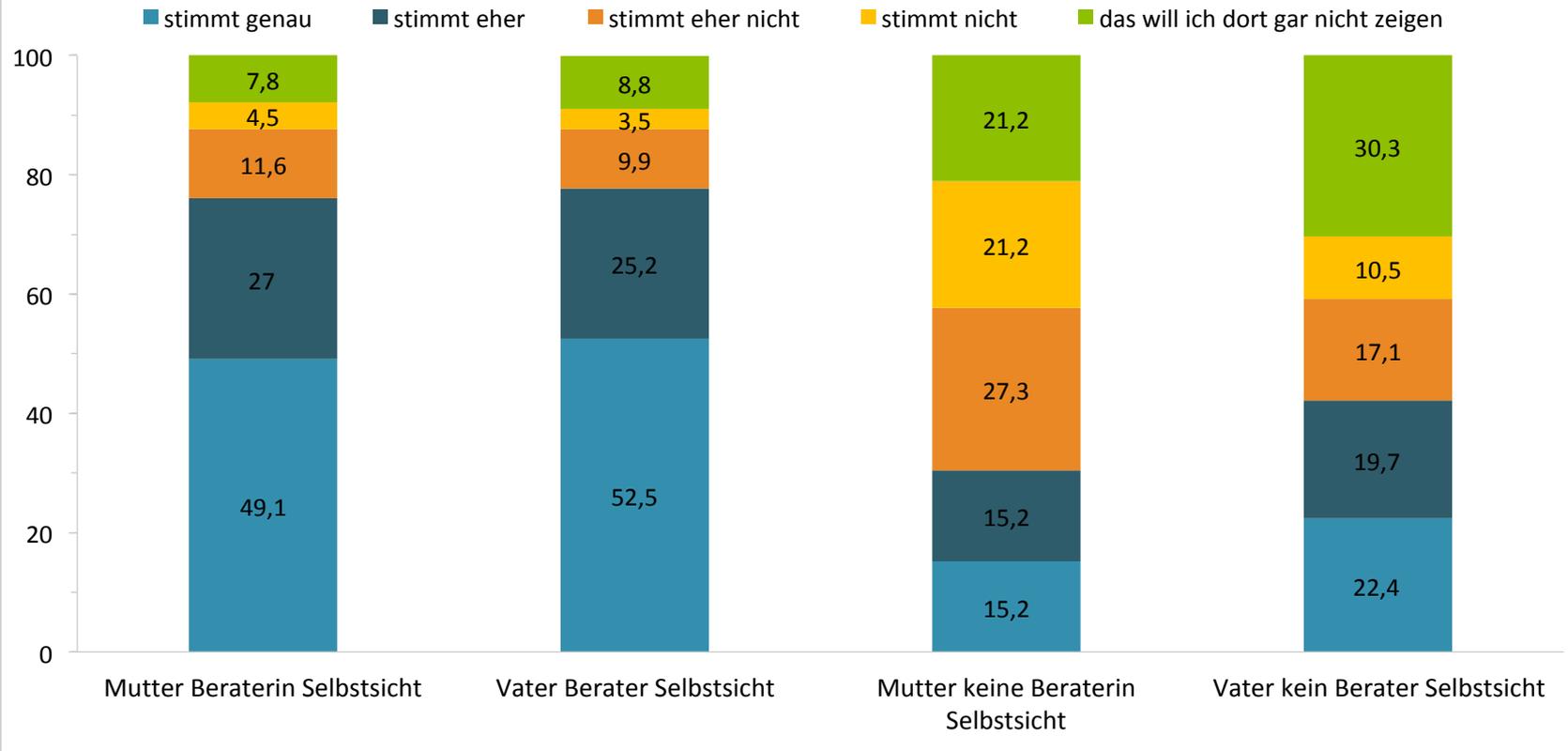
4. Erziehung des Beratens: Kompetenzen zeigen

Abb. 11: In meiner Familie kann ich zeigen, was ich alles weiß (n=889; r=0,000)



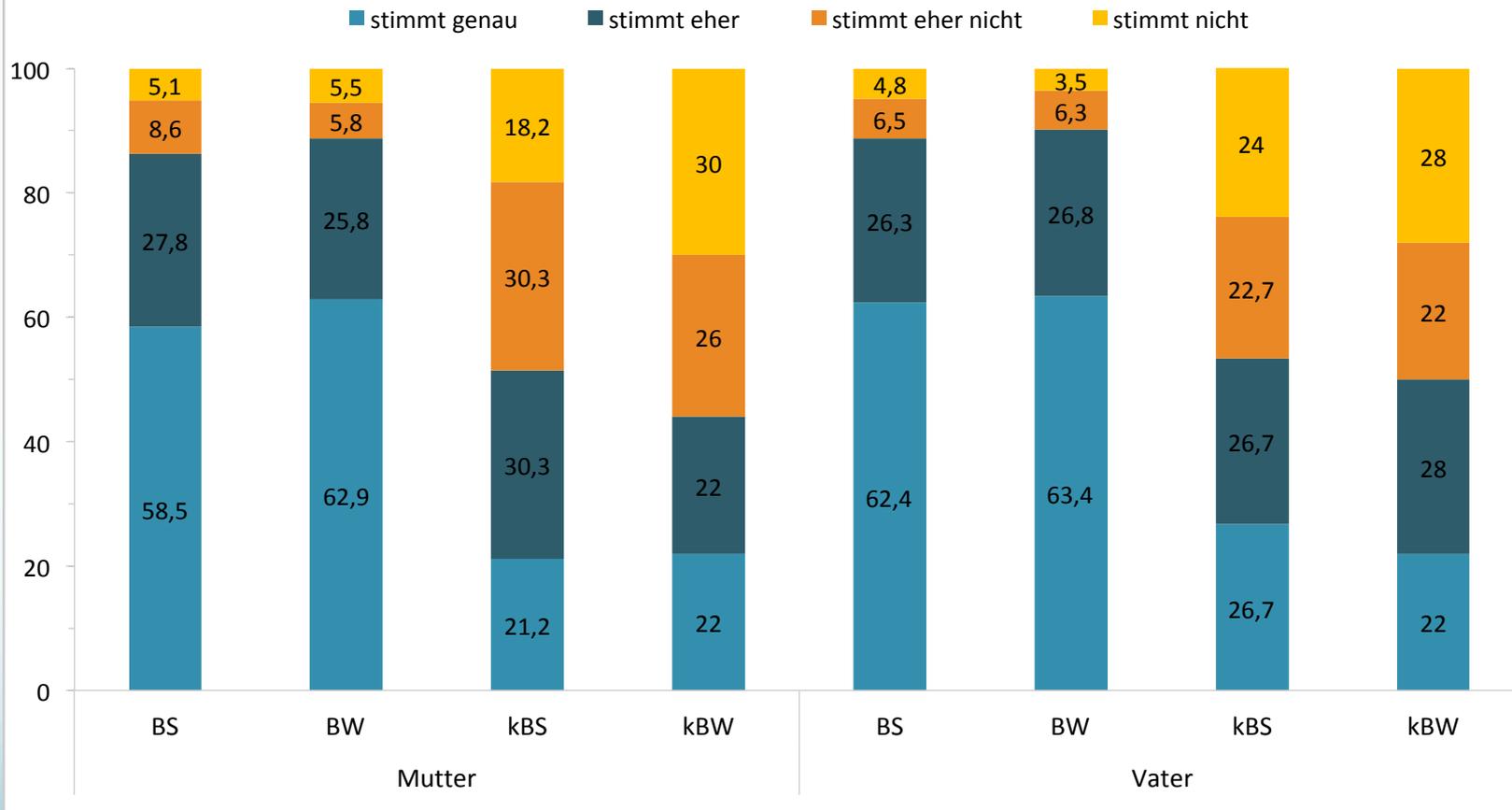
4. Erziehung des Beratens: Unsicherheiten zeigen

Abb. 12: In meiner Familie kann ich meine Ängste/Unsicherheiten zeigen
(n=888; r=0,000, Mutter kBS: r=0,001)



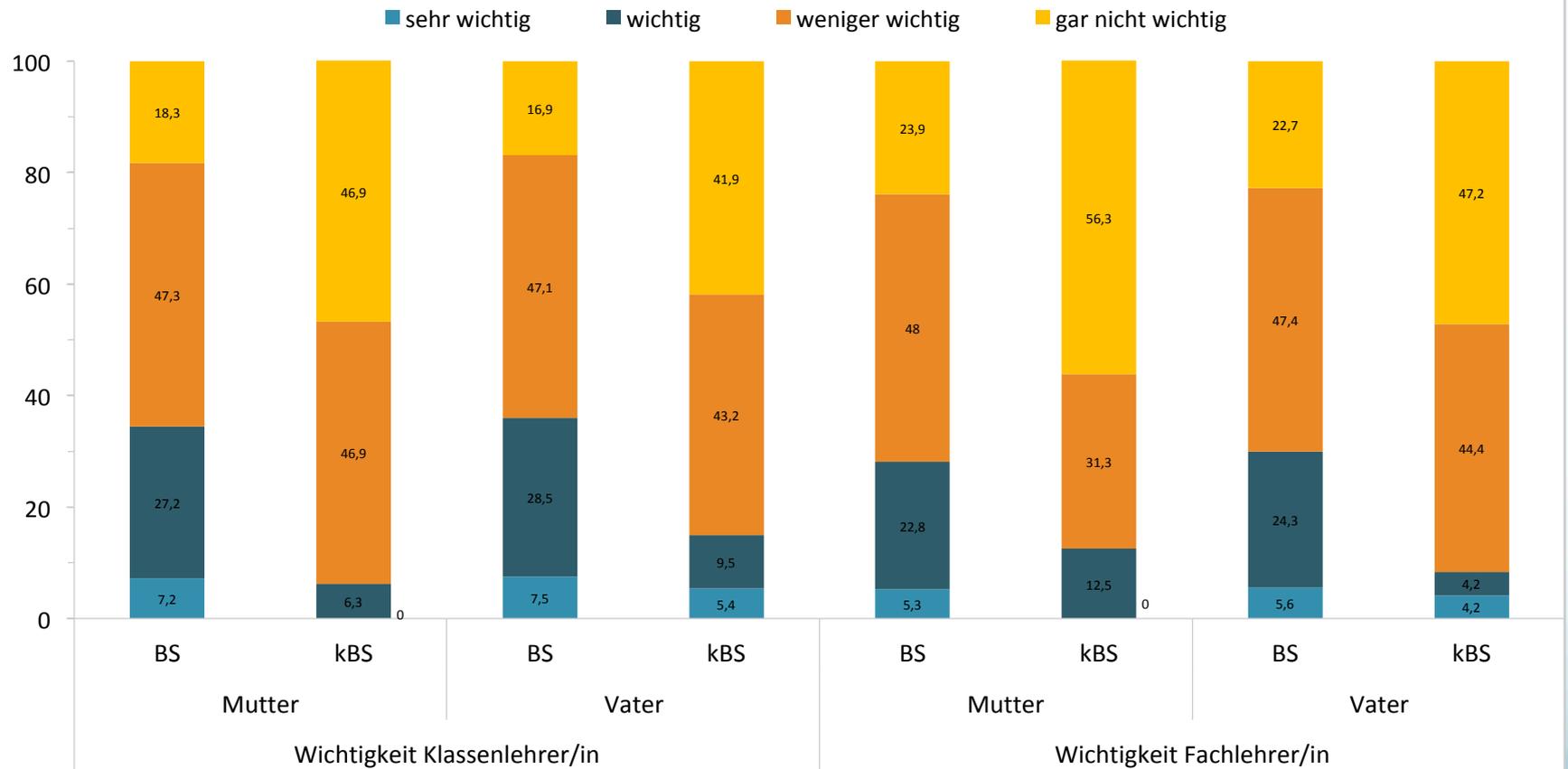
4. Erziehung des Beratens: Ausflüge

Abb. 13: In meiner Familie machen wir gemeinsam Ausflüge (n=899; r=0,000)

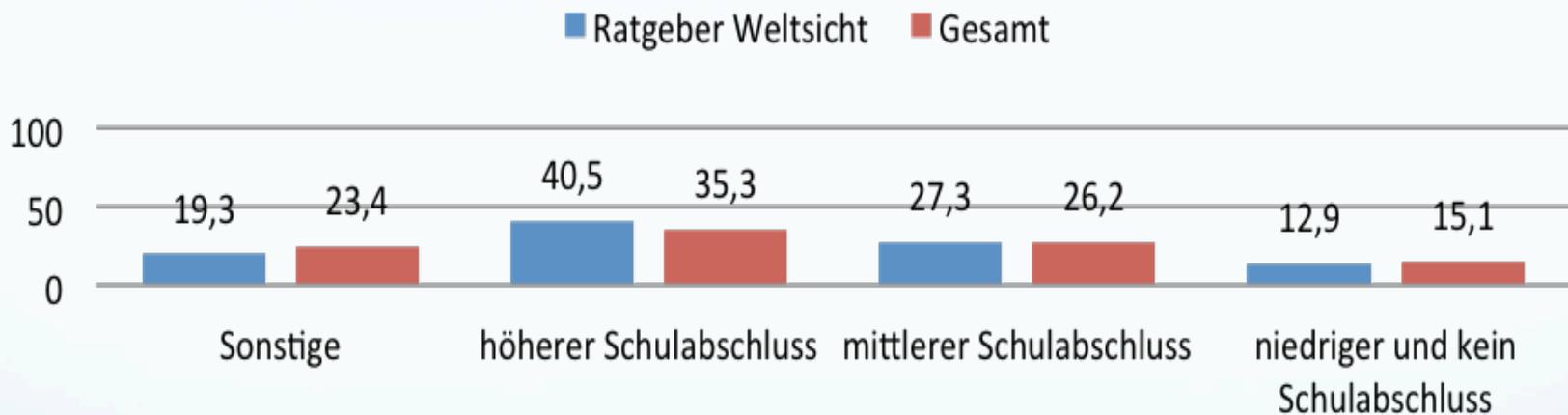


4. Erziehung des Beratens: KlassenlehrerInnen

Abb. 14: Wichtigkeit Klassenlehrer/in und Fachlehrer/in



Schulabschluss der Eltern - Der Vater als Ratgeber Weltsicht



Signifikant für RW ($r=0,027$)

4. Erziehung des Beratens - verantwortete Elternschaft

Konturen einer Erziehung des Beratens:

- **Auseinandersetzung mit dem Selbst und der Welt:**
 - was mich gerade besonders beschäftigt
 - wenn ich mich alleine fühle
 - wo ich nach der Schule meine Freizeit verbringe
 - wenn mich Andere ärgern
- **Performanz, sich zeigen in der Familie:**
 - Wissen zeigen
 - handwerkliches Können
 - Hobbies zeigen
 - Ängste und Unsicherheiten zeigen
- **Andere Erwachsene:**
 - Lehrer, Trainer, Schulsozialarbeiter, Eltern von Freunden
- **Interesse am Kind:**
 - Zuhören
 - sich für die Meinung des Kindes interessieren
- **Freizeit:**
 - gemeinsame Unternehmungen



4. Erziehung des Beratens - verantwortete Elternschaft

Keine Erziehung des Beratens:

- Auseinandersetzung mit dem Selbst und der Welt:
- wird **kaum bis nichts erzählt**
- Performanz:
- Wissen, Können, Hobbies sowie Ängste und Unsicherheiten
möchten sie nicht zeigen
- Interesse am Kind:
- Mutter und Vater **erspüren kaum etwas**
- Gemeinsame Freizeit:
- **selten bis gar nicht**



5. Thesen und Aspekte

Wieso wird so eine Erziehung praktiziert?

- Sozialer Wandel: Verschwinden von handlungsorientierenden Erfahrungen und Erwartungen
- Austarieren von Bedürfnissen
- Kindern können als anzuerkennende Subjekte nicht mehr direkte Vorgaben gemacht werden (Mensch mit Grundrechten)
- Eltern sind konfrontiert mit steigenden Ansprüchen: Familie als Erziehungs- und Bildungswelt



5. Thesen und Aspekte

Daraus folgt:

- ⇒ Erziehung des Beratens verschmilzt mit einem Idealbild Familie und dem Anspruch auf verantwortete Elternschaft (Unterschiede nach Milieu, Wohlbefinden, etc.)
- ⇒ Idealbild von Familie und verantworteter Elternschaft fügt sich selten in das Alltagsbild von Familie ein
- ⇒ Hinzu kommt: Zeit des Erziehens und Zeit der Berufstätigkeit fallen in einem engen Zeitraum zusammen (erstes Kind: ca. 29. Lebensjahr der Mutter, akademische Frauen ca. 35 Jahre)
- ⇒ Idealbild wird als Überforderung oder als Gegenwelt erlebt bei fehlenden sozialen Kompetenzen und ökonomischen Ressourcen



5. Thesen und Aspekte

- ⇒ Familie erklärt sich nicht nur über soziale Milieus, sondern es ist ihre Differenziertheit zu berücksichtigen (Nachbarschaft, Gemeinde, politisch-rechtliche Infrastruktur)
- ⇒ Familie erscheint eher als defizitär
- ⇒ Kinder, die keine verantwortete Elternschaft erleben (Armut, soziale Benachteiligung), sollen daher professionell erzogen werden – unabhängig von Migration, sozialem Milieu, Geschlecht, Flucht, etc.

Wandel von Familie: Familienleitbilder und verantwortete Elternschaft

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

Eugendorf -12.04.2018

Prof. Dr. Jutta Ecarius



Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät